

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

N. 111.

41. Jahrgang.
Donnerstag, den 20. September

1894.

Konkursverfahren.

Zu dem Nachlasse des Stickerfabrikanten Karl Martin Lipfert in Firma Karl Lipfert in Eibenstock wird heute am 18. September 1894, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Oktober 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 4. Oktober 1894, Vormittag 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. Oktober 1894, Vormittag 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Nachlass des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Oktober 1894 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Rauhsch.

Bekannt gemacht durch: Alt. Friedrich, G.-S.

Holz-Versteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im Hôtel „zum Rathhaus“ in Aue kommen Sonnabend, den 29. September 1894, von Vorm. 9 Uhr an folgende Kuchhölzer und zwar:

3416 w. Stämme von 11-37 cm Mittenstärke, aufbereitet auf dem Kahlschlage in Abtheilung 36, aufbereitet auf dem Kahlschlage in Abtheilung 36, sowie in den Abtheil. 23, 36, 37 (Wegeräumung) und 40 (Windbruch),
19 „ Klöcher „ 23-37c. „ Oberstärke, 3,5 m lang,
4326 „ „ „ 13-37 „ „ 4,0 „ „
2226 „ „ „ 23-37 „ „ 4,5 „ „
6 buchene „ „ 25-40 „ „ 2,5-4 „ „
1049 w. Stangenklöcher „ 8-12 „ „ 4,0 „ „
229,50 Hört.w. Reisstangen 3-5 „ Unterstärke, aufbereitet in den Durchforstungen Abtheilung 5, 11, 41 und 54,

sowie im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

Dienstag, den 2. Oktober 1894, von Vorm. 9 Uhr an nachverzeichnete Brennholz, als:

19 Rm. buchene und 451 Rm. weiche Brennweite, aufbereitet auf dem Kahlschlage in Abth. 36, sowie in den Abth. 23, 36, 37 (Wegeräumung) u. 40 (Windbruch),
68 „ weiche Brennknüppel, 2 Rm. buchene Backen,
41 „ Aste,
4,40 Wellenbrdt. fichtenes Reifig, aufbereitet auf dem Kahlschlage in ca. 600 Rm. Streureifig, Abtheilung 36,
1318 „ weiche Stöck, aufbereitet auf den Kahlschlägen der Abth. 39 u. 56, unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Sosa und Königl. Forstrentamt Eibenstock, Höpfner. am 14. September 1894. Gerlach.

Bekanntmachung.

Vom 15. Oktober ds. Js. ab wird ein Gehilfe für den Schulhausmann gegen einen Wochenlohn von 9 Mark gesucht. Bewerber wollen sich spätestens bis zum

25. dss. Monats

bei uns melden.

Eibenstock, am 17. September 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Als Se. Maj. der Kaiser am Donnerstag in Swinemünde eingetroffen war, erwiderte er auf die Ansprache des Bürgermeisters Wegener: „Er sei schon als Knabe mit seinen Eltern in Swinemünde gewesen. Es freue ihn, daß Swinemünde durch seine günstige Lage den Vorzug habe, die deutsche Flotte öfter in seinen Gewässern zu sehen, und hoffe, daß Swinemünde und Stettin einmal auf dem Wasserwege direkt mit Berlin verbunden werden würden.“ „Ob ich selber das aber noch einmal erlebe“, fügte der Kaiser lächelnd hinzu, „weiß ich allerdings nicht.“

Am vergangenen Sonntag hat die Huldigungsfahrt der Deutschen aus der Provinz Polen zum Altreichskanzler Fürsten Bismarck in Varzin stattgefunden. Auch diese Kundgebung, an welcher sich 1600 Personen aller Stände beteiligten, gab wie alle früheren einen unerschütterlichen Beweis von der großen Dankbarkeit und tiefen Verehrung, welche alle Vaterlandsfreunde für den Baumeister der deutschen Einheit im Herzen tragen. Auch die Bewohner Westpreußens werden dem großen Kanzler in nächster Zeit ihre Verehrung darbringen und haben sich zur Theilnahme an der Fahrt heute schon über 1000 Personen angemeldet.

Oesterreich-Ungarn. Gelegentlich der Korpsmanöver fand am 17. Septbr. ein Brückenschlag über die Donau statt, um den Truppen des 4. Korps den Uebergang über die Donau von Bisegrad nach Nagy-Maros zu ermöglichen. Anwesend waren der Kaiser, die Erzherzöge Albrecht, Friedrich, Albrecht Salvator, Franz Salvator und Prinz Arnulf von Bayern. Die Stelle der Donau, welche überbrückt wurde, ist 520 Meter breit. Die Ueberbrückung nahm 1 1/2 Stunde in Anspruch und wurde von 12 Kriegsbrückenequipagen ausgeführt. Für die Ueberbrückung der Borhut waren weitere drei Equipagen erforderlich; die Borhut bestand aus 5 Bataillonen Infanterie, 1 1/2 Batterien Artillerie und 1 1/2 Eskadrons Kavallerie. Das Gros des 4. Korps überschritt die Brücke in zwei Stunden.

Russland. Mit welchem Ernst man jetzt

in der russischen Armee an die Winterausbildung der Truppen geht, die früher recht vernachlässigt wurde, zeigt, wie man der „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg schreibt, ein Befehl des Großfürsten Wladimir, Oberbefehlshaber der Garden und des St. Petersburger Militärbezirks. Wie gewöhnlich werden nach Schluß der Lagerübungen alle Mannschaften, soweit sie nicht unbedingt zum Wachdienst notwendig sind, für vier bis sechs Wochen zu sogenannten freiwilligen Arbeiten in der Nähe ihrer Quartiere beurlaubt. In dieser Zeit findet außer Wachdienst keinerlei Dienst statt. Dagegen verlangt der Großfürst nach Ablauf dieser Wochen die strengste Pflichterfüllung und unermüdbaren Dienstleister. Ganz besonders Werth legt er auf die Ausbildung der Unteroffiziere, wie auf die der Jagd- und Aufklärungs-Abtheilungen, welche jeder Truppentheile für den Sicherheits- und Aufklärungsdienst besitzt. Der Kenntniß und Behandlung des neuen Gewehrs wird große Wichtigkeit beigemessen, ebenso der taktischen Ausbildung der Offiziere; letztere sollen sich mehr als bisher persönlich mit den Mannschaften abgeben, um in diesen Liebe und Hingebung zur Sache zu erwecken. Wenn irgend möglich, soll auch im Winter der Dienst im Freien stattfinden, namentlich sollen Kriegsmärsche aller Waffengattungen gemacht werden, selbst bei großer Kälte. Mit diesen soll der Bau von Schneebefestigungen und geschäftsmäßigem Schießen verbunden werden. Die höheren Vorgesetzten werden aufgefordert, die Ausübung des Winterdienstes mit aller Energie zu überwachen.

Spanien. Die gänzlich verfallene Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages scheint endlich zu einem allerdings negativen Abschluß zu kommen. Nach der Madrider „Epoca“ wird die spanische Regierung alsbald nach dem im November stattfindenden Zusammentreten der Cortes den immer noch unerledigten Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen. Eine solche Komödie der Irrungen, wie mit diesem Handelsvertrag, ist noch niemals aufgeführt worden. Der Vertrag war bekanntlich im Dezember 1893 vom deutschen Reichstage angenommen worden. Er bot der deutschen Industrie einige Vortheile, Spanien erhielt die ermäßigten Wein- und Südsfruchtzölle. Die Bemühungen, dem deutschen

Sprit das früher besessene große Absatzgebiet zurückzugewinnen, blieben erfolglos. Dann ließ sich, da die Cortes rücksichtslos genug waren, den Vertrag überhaupt nicht in Verathung zu nehmen, die deutsche Geduld seit dem 1. Februar 1892 nicht weniger als zehnmal zu immer neuen Provisorien auf Grundlage des Meistbegünstigungsverhältnisses mißbrauchen. Da gebot es endlich die deutsche Ehre, diesem Spiel, das nachgerade zu einer Verhöhnung geworden, ein Ziel zu setzen. Zunächst trat der deutsche autonome Tarif gegen die spanische Einfuhr in Kraft und nachdem Spanien mit seinem, dem vollständigen Ausschluß gleichkommenden Maximaltarif geantwortet hatte, erfolgte eine Erhöhung des deutschen autonomen Tarifs um 50 pCt. Mit der förmlichen Zurückziehung des Vertrages durch die spanische Regierung erlischt für die nächste Zeit jede Aussicht, aus dem Zollkriege heraus zu einem vertragsmäßigen Verhältnis zu kommen. Bei dem zweifelhaften Werth des Vertrages wird die deutsche Regierung hoffentlich jede Zustimmung, noch größere Zugeständnisse zu machen, kurzer Hand zurückweisen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die langerwartete Hauptschlacht in Korea ist geschlagen, am 15. September haben die bekanntlich in drei Kolonnen auf Ping-Yang vorgebrungenen Japaner mit gesammelter Kraft die Chinesen angegriffen und sie, wenn man den aus Seoul, also aus japanischer Quelle kommenden Meldungen vollen Glauben schenken darf, förmlich zermalmt. Es liegen über diesen großen Waffenerfolg, der wohl den Abschluß der Herbstkampagne zu Lande darstellt, bisher folgende Drahtberichte vor:

London, 17. September. Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Seoul haben die Japaner am 15. ds. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Ping-Yang angegriffen. Es entwickelte sich eine mehrstündige Schlacht, die damit endete, daß die Japaner Ping-Yang durch einen Angriff auf beiden Flanken einnahmen. Von den 20,000 Mann chinesischer Truppen, welche Ping-Yang vertheidigten, sollen 16,000 todt, verwundet oder gefangen genommen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tode und 270 Verwundete.

London, 18. September. Nach einer von den

Blättern veröffentlichten Depesche aus Ping-Yang be-
läuft sich der Gesamtverlust der Chinesen auf 17,000
Mann, von denen etwa 14,500 Gefangene. Unter
den Gefangenen befinden sich 5 Generale und fast
der gesamte chinesische Generalstab. Die Gefangenen
werden in Abteilungen von je 1000 Mann unter
besonderer Bewachung nach Japan geschickt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Zur Richtigstellung des Vorfalles,
welcher sich am 2. Septbr. Abends in Sosa zuge-
tragen hat, erhalten wir von sehr geschätzter Seite
nachstehende Mittheilung:

Es sind in kurzer Zeit über die Schlägerei in Sosa soviel
entfesselte Nachrichten durch verschiedene Blätter gegangen, daß
ich es mir im Interesse der Wahrheit und im Interesse der
Gemeinde Sosa zur Pflicht mache, Ihnen hierüber folgendes
mitzutheilen: Als der Rittersgrüner Militärverein von einem
Ausfluge von Reibhardtsthal zurückkehrte, begegnete die letzte
2 Wagen auf der Straße zwischen Blauenthal und Sosa einer
Anzahl jüngeren Personen aus Albernau, (Concertinspielern).
Ein Sosaer, welcher den Weg nach Albernau zurücklegen
wollte und die sogenannte Triangel schlug, rief an eine Birke,
womit die Rittersgrüner ihre Wagen geschmückt hatten. Hierauf
schlug ein Wagen-Anfasse nach dem Sosaer. Dieser schleuderte
die Triangel nach dem Wagen, worauf die Wagen-Anfassen
den Wagen verließen und nun auf der Straße eine allgemeine
Schlägerei entstand. Hierbei ist ein Rittersgrüner von einem
Albernauer gestochen worden. Nachdem der Name des Sosaer
festgestellt worden, setzten beide Parteien ihren Weg fort.
Es wäre nun in Sosa überhaupt zu keiner Schlägerei gekommen,
hätten die Rittersgrüner ihren Weg wie die ersten 6 Wagen
fortgesetzt. So aber lehrten sie in dem zuerstgelegenen Restau-
rant ein, fingen Streit mit der Wirthin und dortigen Gästen
an und warfen sogar unschuldige Leute, die im Begriffe waren,
in das Restaurant einzutreten, ohne Weiteres zur Thüre hinaus.
Hierdurch sind mehrere Sosaer den Bedrängten zu Hilfe geeilt,
woburch die allgemeine Schlägerei entstand. Von einem „Zer-
reißer der Fahne“ ist dem Einleger nichts bekannt; es könnten
vielleicht die Papierfäden gemeint sein, die, wie die Birken,
zur Schmückung des Wagens dienten.

— **Dresden, 17. September.** Im Namen des
Kaisers überbrachte heute Nachmittag der Kommandant
des Kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant
v. Plessen Sr. Maj. König Albert in Schloß Pillnitz
die Glückwünsche desselben zu dem 25jährigen Ju-
biläum als Chef des ostpreussischen Dragoner-Regi-
ments Nr. 10. Nachmittags um 5 Uhr findet auf
Schloß Pillnitz eine Festafel statt, an welcher u. a.
Generalleutnant von Plessen, die Deputation des
ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10, der Kriegs-
minister Edler v. v. Planitz, der Staatsminister
v. Meyß, die hier beglaubigten Vorkämpfer und
Gesandten und der sächsische Militär-Bevollmäch-
tigte in Berlin, Graf Bixhorn, teilnehmen.

— **Dresden, 17. Septbr.** Heute wurde auf
Ansuchen von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister
v. Meyß einer aus den Bergarbeitern Robert
Börner von der Gewerkschaft „Deutschland“, Eduard
Gustav Berner von den v. Arnim'schen Werken in
Planitz und Ernst Bernhard Thalheim vom Bedert-
schacht Hänichen, sowie dem Bergzimmerling Ernst
Moritz Heinrich von der Grube Himmelfahrt-Freiberg
bestehenden Deputation eine Audienz gewährt, in
welcher dieselbe dem Herrn Minister einen mit 7244
Unterschriften versehenen Protest gegen „die von den
Vertretern der Sozialdemokratie in den Landtagsver-
handlungen der Zweiten Kammer vom Februar und
März d. J. wider die Beamten der Königl. Berg-
behörden und des Königl. und Privatbergbaues vor-
gebrachten Beschwerden und Anschuldigungen“ unter
Vortrag der näheren Begründung des Protestes über-
reichte. Sr. Excellenz sicherte unter Hinweis auf die
bisher schon wiederholt betätigten Bestrebungen der
Staatsregierung die wohlwollendste Wahrnehmung
und Berücksichtigung der Interessen des Bergbaues zu.

— **Leipzig, 17. Septbr.** Nach den offiziellen
Mittheilungen, die in der heute Abend abgehaltenen
Sitzung der Handelskammer vom Vorsitzenden des
Werkhausschusses gemacht wurden, ist die soeben be-
endigte Messe, namentlich was die Spielwaaren-
und keramische Branche betrifft, sehr zufriedenstellend
gewesen. In jeder Beziehung ist die Ueberzeugung
gewonnen worden, daß die Früherlegung der Leipziger
Michaelismesse kein Fehlgriff gewesen ist.

— **Leipzig.** Zur Michaelismesse des Jahres
1699 war König August der Starke zum ersten
Male im vollen Prunk der polnischen Königswürde
in Leipzig. Als er am 20. September einzog, mar-
schirte an der Spitze des Zuges seine Leibgarde, 170
Janitscharen, die roth und weiß „gar curieux mun-
dirt“ waren. Ihr Aufzug setzte männiglich in Ver-
wunderung, indem sie türkische Feldmusik führten, kleine
Schalmeien, messingne Becken, die 12jährige Knaben
aneinander schlugen, große Trommeln und kleine
kupferne Pauken. Mit dem König erschienen 36
Fürstlichkeiten und 61 Grafen und Herren, sowie 40
polnische geistliche und weltliche Magnaten und 16
königliche Minister und Generale. Die Leipziger
schlugen aus Freude über die fast dreiwöchige An-
wesenheit der königlichen Majestät und ihrer illustren
Begleitung eine Ehrenmedaille mit der Aufsicht Leip-
zigs und dem Bilde des Königs, darüber die Sonne,
mit der Umschrift „Augusta in luce refulget“. —
In dieser an Festen reichen Michaelismesse wurden
auf königlichen Befehl zum ersten Male in Leipzig,
im Gasthause „Zu den drei Schwanen“ im Brühl,
im Opernhause daselbst — an der Halle'schen Bühne
— französische Komödien gespielt und von den pol-

nischen und deutschen Fürsten und den hohen Standes-
personen Abends um 5 Uhr fleißig besucht. Nach
deren Endigung fuhren sie, nach Verlauf einer Stunde,
in schönster Gala, auf die Redoute, dazu die Kauf-
mannsbörse am Raschmarke employirt worden war.

— **Leipzig.** An 24 Uferstellen unserer heimischen
Flüsse sind seit kurzem Rettungsringe angebracht
worden, die bei der Rettung Ertrinkender eine be-
deutende Rolle zu spielen bestimmt sind. Jetzt sollen
dieselben Ringe auch in Berlin eingeführt werden,
da sie sich als bei Weitem vortheilhafter und zweck-
mäßiger erwiesen haben, als die früher hier und ander-
wärts üblichen Rettungsbälle. Die Ringe sind nach
vielseitigen Versuchen nach den Angaben des Direktors
unserer Sanitätswachen, Dr. Ahmus, hergestellt; jeder
derselben ist aus Segeltuch gefertigt, der innere Durch-
messer beträgt 0,3 m, die Stärke 10 cm. Die Ringe
sind in ihrem Hohlraum mit Kork gefüllt, sie werden
mit rother Delfarbe gestrichen und mit acht Griff-
tauen umgeben, die mittels Korkstücken frei auf dem
Wasser schwimmen. Die Griffstau vergrößern den
Umfang des Ringes um 0,25 m. Die Tragfähigkeit
des Ringes ist so groß, daß ein erwachsener Mensch
bis zu 176 Pfund Körpergewicht von ihm getragen
werden kann, ohne daß er merklich untersteht.

— **Das Reichsgericht in Leipzig** hat eine
für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung gefaßt,
indem es in einem Urtheile die sogenannten Ent-
schuldigungsettel, d. h. die Schriftstücke, in
welchen Eltern die Schulversäumnisse ihrer Kinder
bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne
des § 267 des Str.-G.-B. u. deren fälschliche Anfertigung
als Urkundenfälschung erklärt.

— **Dippoldiswalde.** Angeregt durch den Königl.
Bezirkschulinspektor Richter und ermutigt durch das
rüstige Vorwärtsschreiten des „Deutschen Lehrheims“
in Schreiberhau wurde im Bezirkslehrerverein Dippol-
diswalde die Idee in Erwägung gezogen, auch im
Erzgebirge ein Lehrheim zu begründen, in dem
in erster Linie die sächsischen Lehrer in Erkrankungs-
fällen Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit
und während der Ferien freundliche Rast in norden-
stärkender Gebirgs- und Waldluft finden würden.
Zur Verwirklichung dieser Idee ist jüngst auch schon
der erste Schritt gethan worden, indem die Stadt-
gemeinden zu Geising, Tippoldiswalde, Lauenstein
und Altenberg sich freiwillig erboten haben, für diesen
Zweck geeignetes Bauland unentgeltlich zur Verfü-
gung zu stellen. Der Verwirklichung der Idee soll auf
der Delegirtenversammlung der Lehrer in Zwickau
nähergetreten werden.

— **Stolpen.** Kürzlich kaufte ein Bauer in
Unterkirchberg von einem bekannten Viehhändler von
Laubheim eine Kuh. Kaum war sie in den Stall
gebracht, so fielen die Hörner weg, und eine genaue
Untersuchung ergab, daß dieselben aufgelegt (!) waren.
Ein Nachspiel für den „reellen Geschäftsmann“ wird
nicht ausbleiben.

— **Aus dem Vogtlande.** Zwischen den „hohen
Häusern“ und Martinlamy an der sächsisch-bayerischen
Grenze wurde am vergangenen Sonnabend ein Lust-
mord verübt. Ein 19jähriges Mädchen Namens
Margarethe Wolfrum ist beim Preiselbeerenspülen
jedensfalls hinterrücks überfallen und nach heftiger
Gegenwehr getödtet worden. Auf der linken Schulter
des Mädchens fanden sich vier tiefe Stiche vor. Von
dem Mörder hat man zur Zeit noch keine Spur.

— **Voigtsgrün.** Ein diesiger Landwirth hat in
diesem Jahre einen Versuch mit dem Anbau von Tabak
gemacht und ein derartig zufriedenstellendes Ergebnis
erzieht, daß er sich entschlossen hat, im nächsten Jahre
eine Fläche von 10 Acker mit Tabak anzubauen.

— **Die Abnahme der Tageslänge** ist in
diesem Monat in schon recht empfindlicher Weise zu
bemerken. Die Sonne eilt mit großer Geschwindig-
keit nach Süden, dem Aequator zu, welchen sie am
23. überschreitet. An diesem Tage findet die Tag-
und Nachtgleiche statt, und der Herbst hält seinen
Einzug, während nun die Sonne der südlichen Erd-
hälfte neue Wärme und neues Leben bringt. Auch
die Dämmerung, die mildthätige Vermittlerin zwischen
Tag und Nacht, nimmt rasch ab, da die Sonne
immer steiler unter den Horizont hinabtaucht.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. September. (Nachdruck verboten.)
Am 19. September 1350 soll angeblich der berühmte Boll-
narr Till Eulenspiegel gestorben sein. Auf einer Steintafel
an der Südfassade des Kirchthurms zu Mülln in Lauenburg ist
er in Lebensgröße dargestellt, auf dem Kopfe einen Federhut
und in der Hand einen Spiegel und einen Korb mit Eulen.
Die Persönlichkeit des Narrn gilt Vielen als eine Fabel; an-
dere jedoch wird berichtet, daß Eulenspiegel zu Knechtlingen bei
Schöppenstedt geboren ist und sich von Jugend auf, Schwänke
machend, umhergetrieben habe. Er soll auch nach Völen und
Rom gekommen sein, wo er Bettstretze mit den Vösnarren
veranstaltete. Das nach ihm benannte Volksbuch, welches längst
umlaufende Schwänke an seine Person knüpft, war ursprüng-
lich plattdeutsch abgefaßt.

Nis Ipsen.

Erzählung aus dem Seemannsleben von Gustav Lange.
(Schluß.)

IX.

Es hatte beinahe den ganzen Vormittag geregnet
und noch immer rieselte jetzt Nachmittags der Regen

leise von dem eintönig behangenen Himmel in einer
Weise, die man bei gänzlicher Windstille grämlich und
langweilig nennen möchte und bei längerem Aufent-
halte im Freien im Stande ist, bis auf die Haut zu
durchnässen und das Lustwandeln gründlich zu ver-
leiden.

Trotzdem schien jener einsame Reiter, der auf
einem schwer bepacten Rößlein über die fetten Marsch-
wiesen Schleswigs dahintritt, keine allzugroße Eile zu
haben; die Zügel dem Thiere über den Hals gelegt,
überließ er dasselbe sich selbst und dieses schien durch-
aus keine Neigung zu haben, seine langsame Gangart
zu beschleunigen, während der Reiter das Haupt wie
sinnend auf die Brust herabgesenkt, zuweilen jäh wie
aus einem Traume emporstreckte und einen forschenden
Blick über die Gegend warf. Seine Kleidung
verrieth den Seemann. Auch in seinem wetterge-
bräunten Antlitze mit ehrlichen blauen Augen und dem
noch jugendweichen dunklen Vollbart offenbarte sich,
daß er gewohnt, die Elemente zu bekämpfen, Sturm
und Wogendrang kaltblütig zu begegnen. Dieser
Reiter war kein anderer, als unser Nis Ipsen.

Glücklich hatte der „Kranich“ nach seiner Abreise
von Angra den Hafen von Amsterdäm erreicht. Aber
hier schlug eine schwere Stunde für Ipsen, die Stunde
der Trennung von dem väterlichen Freunde, von dem
Wohlthäter, dem er Alles zu verdanken, was er ge-
worden und was er besaß. Freilich hatte es einen
schweren Kampf gekostet, ehe der Kapitän ihn hatte
scheiden lassen für immer und ihm selbst kostete es
unendliche Ueberwindung, einem Beruf zu entsagen,
den er lieb gewonnen und in welchem er zu Ehren
und Reichthum gelangt war. Auch der Abschied von
den Gefährten, mit denen er manche Gefahren be-
standen, Freud und Leid getheilt hatte, wurde ihm
schwer. Aber die Sehnsucht nach seiner lieben Heimath
Schleswig, nach der Geliebten und dem guten Herrn
von Insenburg, der vielleicht gar nicht mehr unter
den Lebenden weilte, überwog alle anderen Gefühle.
Von den vom Gouverneur von Angra erhaltenen
Schätzen wollte er sich dann ein kleines Gütchen
kaufen, auf welchem seine Hima als sein liebes treues
Weib frei von allen Sorgen schalten und walten
sollte, wenn sie ihm treu geblieben, denn er hatte,
seit er Schloß Insenburg verlassen, keine Nachricht
von ihr erhalten.

Nie hätte er den alten Varez weinen sehen, aber
in dem Augenblick, als er ihn zum Abschied an seine
Brust gedrückt, da rannen die Thränen über seine
gefurchten Wangen und auch Madame Varez und
Fräulein Alida überwältigte die Rührung, als sie den
jungen Mann, den sie alle lieb gewonnen wie einen
Sohn und Bruder, von sich ziehen lassen sollten und
gerade wie damals beim Abschied vom Gouverneur
auf Angra erging es Nis, er wußte nicht, wie er in
das Boot gekommen, welches ihn nach dem Schiff
bringen sollte, mit welchem er die Reise in seine
Heimath machen wollte, und erst als er sich an Bord
befand und sich losgesagt von Allen, erwachte er wie
aus einem Taumel. — — —

Seltene Gedanken schossen durch Ipsens Hirn,
als jetzt aus dem dunklen Grün der sie umgebenden
Bäume die Dächer von Schloß Insenburg gar freund-
lich zu ihm herüberwinkten und er dem Schlosse
immer näher kam.

Fünf Jahre waren verflossen, seit er auf demselben
Wege, den er jetzt verfolgte, von dannen flog, nicht
wissend, wohin er sich wenden sollte, verfolgt von dem
Gedanken, ein Mörder zu sein, und jene, die ihm lieb
und theuer waren, in einer hilflosen Lage zurückge-
lassen zu haben. Das Schicksal aber war ihm günstig
gewesen; er hatte gute, ehrliche Menschen gefunden,
die es aufrichtig mit ihm gemeint; er hatte sich eine
Stellung errungen, die er freilich jetzt wieder aufge-
gegeben, und besaß Reichthum, großen Reichthum,
der ihm ermöglichte, fortan ein angenehmes Leben zu
führen. — — —

In tiefes Sinnen versunken und doch emsig ar-
beitend, sah Hima in dem kleinen Gemach, in welchem
wir sie am Sterbetage von Nis Ipsens Mutter kennen
gelernt. Es hatte sich nur wenig seit jener Zeit und
dieser Stunde geändert. Die feindlichen Schweden hatten
längst das Land wieder verlassen und tiefer Friede
herrschte in allen Gauen Schleswigs. Die Schweden
waren damals freilich sehr in Aufruhr gerathen, als
sie den Tod des Leutnants Steinström erfahren, und
die erbitterten Soldaten hatten bereits begonnen, das
Schloß zu plündern, als im Moment der höchsten
Gefahr Herr von Insenburg von seiner Fahrt nach
der Stadt Londern in Begleitung des Gerechtigkeit
liebenden Generals Stenbock zurückkehrte; der letztere
verhinderte sofort die weiteren Ausschreitungen seiner
Untergebenen und da sich bei der Untersuchung eine
Schuld des Leutnants herausstellte und der Thäter
überdies längst über alle Berge war, so blieb das
Schloß von allen weiteren Folgen verschont. Der
edle Herr von Insenburg hatte inzwischen bereits das
Zeitliche gesegnet und wie er bei Lebzeiten Hima
jederzeit ein väterlicher Freund und Beschützer ge-
wesen, so hatte er auch nach seinem Tode seinen
Schützling nicht vergessen. Hima erhielt das kleine
Häuschen, welches früher von Nis' Eltern bewohnt
worden, als Eigenthum und jährlich eine kleine Summe

zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse, während sie vom Dienste auf dem Schlosse befreit war.

In eintönigem Schnurren drehte sich das Spinnrad in schnellen Schwingungen um sich; trübe und starr blickte das Auge des jungen Mädchens auf den losen Faden, der unter ihren Fingern zu Garn gesponnen wurde, ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust und zwei große schwere Thränen tropften langsam auf die Arbeit in ihrer Hand nieder.

Sie mochte wohl an den Geliebten denken, der nun schon so lange fort von ihr war. Es verging kein Tag, an dem sich nicht ihre Gedanken mit ihm beschäftigten und sie heiße Gebete für ihn zum Himmel sandte. Wohl waren zuweilen auch Zweifel in ihr entstanden, ob er wohl überhaupt noch unter den Lebenden weile, und sie war dann untröstlich.

Hima hatte ganz überhört, daß ein Reiter sich dem Häuschen genähert. Als derselbe nur noch einige Schritte vom Häuschen entfernt, stieg er ab und band sein Pferd an einen Baum und eilte dann, wie von einer inneren Unruhe getrieben, auf das Häuschen zu, wo er einige Minuten später in das Gemach eintrat.

Als Hima, durch die hastigen Tritte aufmerksam gemacht, von ihrer Arbeit aufschaute und im nächsten Augenblick die hohe Gestalt eines Mannes im Rahmen der Thür sichtbar wurde, der bei ihrem Anblick mit dem Ausruf: „Hima!“ auf sie zuellte, und sie in seine Arme schloß, war es ihr unmöglich, in Folge des freudigen Schreckes ein Wort hervorzubringen und sie sank ohnmächtig an die Brust des Langersehnten.

Als Hima wieder zu sich kam, weinte sie vor Freude und konnte es gar nicht fassen, daß er es wirklich sei und erst als sie seine heißen Küsse fühlte und er sie fester an seine Brust drückte, wurde es ihr klar, daß Gott ihre Bitten erhört hatte.

„Lange noch saßen die beiden Liebenden mit verschlungenen Armen da, es gab ja so viel zu erzählen. „Und Du hast wirklich öfters in Liebe meiner gedacht?“ fragte Nis mit schmeichelnder Stimme.

Das junge Mädchen lächelte und nickte bejahend mit dem Kopf.

„O, Du weißt nicht, was ich litt und wie bei jedem andächtigen Gebet, das ich verrichtete, ich Dich einschloß und —“

Ihre weiteren Worte erstarben unter den Küssen, die Nis auf ihre schwelenden Lippen drückte.

Einige Wochen später verband in der kleinen Dorfkapelle des Priesters Hand Nis und Hima zum Bund fürs Leben. Der junge Mann hatte das wahre Glück gefunden, um dessen willen er einst hohe Stellung, Ehre und Reichthum und den Besitz eines ihn heißliebenden Weibes aufgeschlagen, um seinem Glauben und dem geleisteten Schwur treu zu bleiben!

Vermischte Nachrichten.

Ein internationales Turnfest soll, wie aus Brüssel mitgeteilt wird, auf Veranlassung des Bürgermeisters in jener Stadt veranstaltet werden und es sind für die Vorbereitungen dazu aus Stadtmitteln 25,000 Francs bewilligt worden. Einladungen sollen ergehen an die Turnvereine Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Schweiz, Schwedens und Norwegens. Die belgischen Turner begrüßen dieses Projekt freudigst.

Eine Frau hat ihre besten Jahre oft schon hinter sich, wenn sie das 25. zurückgelegt und ist mit 30 bereits verblüht. In Wahrheit sollte sie sich ihre Schönheit bewahren bis in ihr fünfzigstes Jahr und sogar darüber; ihren Höhepunkt erreicht sie naturgemäß erst zwischen 35 und 40. Anna von Oesterreich war 38, als sie für die schönste Frau Europas galt, Madame de Maintenon 43 zur Zeit, da Ludwig XIV. sie heirathete, und Katharine von Rußland 33, als sie sich des Thrones bemächtigte, den sie 35 Jahre einnahm. Mademoiselle Mar galt für am schönsten zu 45 und Madame Recamier zwischen 35 und 55. Von den meisten dieser Damen kennt man auch das Rezept, durch das sie ihre Schönheit erhielten. Es bestand nicht in Puder, Schminke und Corset, sondern lag auf entgegengelegtem Gebiete; sie waren mäßig in ihrer Lebensweise und vermieden alle sogenannten Schönheitsmittel. Nur wer gesund ist, ist schön, Farbe, Fülle, Glätte der Haut sind von der Gesundheit abhängig. Wenn Fülle, Elastizität und Farbe mangelt, so ist dies ein Beweis, daß das Verdauungs- oder Ernährungssystem nicht in Ordnung ist. Einfache Nahrung, gemäßigte Temperatur, gute Verdauung, Bewegung in freier Luft, Schlaf und ein sorgenloses Gemüth sind ausgezeichnete Schönheitsmittel. Sehr oft werden schon in der Kindheit die Fehler begangen, die zu einer schlechten Gesundheit führen, zu scharfe Speisen, Süßigkeiten, starker Kaffee u. genossen, und wenn dann das Mädchen erwachsen, dann sind ihre Augen trübe, die Zähne schlecht, die Lippen blaß und die Haut unrein. Schminke, gepulverte Corsets, Toilettenwasser und Belladonna sollen dann Abhilfe schaffen, aber in der Lebensweise tritt keinerlei Veränderung ein. Ehe aber an eine wirkliche Besserung zu denken ist, muß die Lebensweise eine andere werden. Die Nahrung soll reichlich aber einfach sein, gepfefferte Suppen, Ragouts, Wildpasteten, Gewürze sind nicht gut für

den Teint. Eine Frau, die eine reichbesetzte Tafel allzu sehr liebt, wird, ehe sie dreißig geworden ist, eine schlafe Haut und einen schlechten Teint haben. Wer ein nervöses sanguinisches Temperament besitzt, sollte sich hauptsächlich auf Eier, Milch, Brot, Früchte, leichte Suppen und Fisch beschränken. Malz- und spirituosenhaltige Getränke schaden dem Teint, auch Medicinen, in denen sich Eisen oder Phosphorsäure befindet, sind ihm nicht zuträglich. Ist die Haut einmal bled und unrein geworden, so darf man, wie gesagt, nicht zu künstlichen Mitteln greifen, Regenwasser, Sonnenschein und Bewegung im Freien bleiben die besten Medicamente.

Wo zu dienen die Grannen der Gerste? Auf diese Frage geben uns die Berichte der Wiener Akademie der Wissenschaften in einer Arbeit von Zoebel und Miksch in interessanter Weise Antwort. Die genannten Forscher unterzogen die Grannen der Gerste einer mikroskopischen Untersuchung und wurden durch die Betrachtung des Baues dieser Organe zu der Annahme gebracht, daß dieselben bei der Verdunstung eine wesentliche Rolle zu spielen hätten. Zur weiteren Klärung führte nun folgender Versuch: Man nahm zwei möglichst gleiche grüne Gerstenähren und entfernte von der einen derselben die Grannen; dann wurde jeder Palm an seinem abgeschnittenen Ende in je ein Gläschen gesteckt, das mit Wasser angefüllt war. Hierauf goß man auf die Oberfläche des Wassers eine Oelschicht, die das Wasser von der Luft abschloß und somit dessen Verdunsten an der Oberfläche verhindern sollte. Nur durch den Kanal des Palmes konnte Wasser zur Kehre gelangen und hier soweit verdunsten, als es die Organe der Pflanze gestatteten. Die Gläschen mit den abgeschnittenen Palmen wurden allmählich sorgfältig gewogen und aus der Abnahme des Wassers ergab sich das Maß der Wasserverdunstung. Hierbei fand sich nun der merkwürdige Unterschied, daß die entgrannete Kehre in 24 Stunden nur 1,5 g, die mit Grannen versehene aber 7,5 g Wasser, also die fünffache Wassermenge, verdunstet hatte. Somit wären also die Grannen Transpirations- oder Verdunstungsorgane der Gerste, und die große Bedeutung, die sie für die Entwicklung der Pflanze haben, ist klar ersichtlich: Je mehr Wasser durch die Grannen verdunstet, desto mehr Pflanzensaft und Nahrungsstoffe strömen dann von der Wurzel der unter den Grannen liegenden Frucht zu, desto größer kann das mehligte Samenorn werden. Dadurch aber hätte die landläufige Annahme, daß die Gerste mit den längsten Grannen — natürlich bei normaler Witterung — die schwersten Körner enthält, durch die Wissenschaft ihre Bestätigung und zugleich ihre Erklärung gefunden.

Strassenbeleuchtung durch Hausunrath. Der Versuch, den Hausunrath zur Beleuchtung der Städte zu verwerten, erscheint auf den ersten Blick ziemlich befremdend, doch nach den in England gemachten Versuchen wohl ausführbar. Professor Forbes in Paddington berechnete, daß der Hausunrath der Stadt hinreichend, für jeden Einwohner täglich 1 1/4 Stunden Beleuchtung von 16 Kerzenstärken zu erzeugen und entwarf danach einen Plan zur Beleuchtung Edinburgs. Die Abfallstoffe werden in großen Oefen verbrannt, mit der erzeugten Wärme werden Kessel zum Betriebe von Dampfmaschinen geheizt; diese treiben Pumpen, welche ihrerseits Wasser in einen künstlichen Teich heben, der oberhalb Edinburgs angelegt ist, aus dem es wieder niedersinkt und Turbinen treibt, welche die zur elektrischen Beleuchtung dienenden Dynamomaschinen betätigen. Scheint auch in dieser Art der Verwendung der Wärme ein großer Umweg enthalten zu sein, so ist sie doch insofern zweckmäßig, als die Pumpen Tag und Nacht arbeiten können, wenn die Dynamomaschinen auch nur wenige Stunden des Tages laufen, wodurch die ganze Anlage rationeller und der Betrieb billiger wird. Der hohe Wasserteich ist das Kraftreservoir, ähnlich wie bei der Gasverwendung die Gasometer.

Die Entstehung der auch in unserer Gegend so beliebten Kirchweihfeste gründet sich auf folgende geschichtliche Thatsache: Im Jahre 335 ließ die fromme Helene, die Mutter des ersten christlichen Kaisers Konstantin des Großen, über dem Grabe Jesu eine schöne Kirche bauen und verordnete eine feierliche Einweihung derselben. Zur Erinnerung dieser Kirchweih befahl der Kaiser, daß alle Jahre dieser Weihetag — es war der 14. September — feierlich begangen werden sollte. Das Beispiel Konstantins fand in der Christenheit Nachahmung; man weihte seitdem alle Kirchen feierlich ein und beging jährlich das Andenken dieser Weihe. So hat sich diese christliche Einrichtung bis auf den heutigen Tag erhalten. Insofern nun beim katholischen Gottesdienste die Messe als der vorzüglichste Theil betrachtet wird, nannte man die Kirchweih auch Kirchmesse, und daraus entstand im gemeinen Leben das Wort Kirmes. Es hat jedoch auch nicht an Solchen gefehlt, welche diesen Ausdruck von dem slavischen Worte Kermes, d. h. Schmauserei, herleiteten.

Angenehmes Wiedersehen. Aus Paris wird vom 7. d. M. der „Frkf. Bzg.“ folgendes Geschichtchen gemeldet: Marquis de B. . . ., einer der bekanntesten Sportsmen, saß gestern Abend in einem Restaurant in Gesellschaft einiger Damen, als

ein Herr, elegant gekleidet, eintritt und ihn freundlich grüßt. Dem Marquis, der heute besonders gut gelaunt war, kam das Gesicht des Herrn sehr bekannt vor, obzwar er sich nicht erinnern konnte, wo er seine Bekanntschaft gemacht hatte — und so lud er ihn in seine Gesellschaft ein. Dieser ließ sich auch nicht lange bitten und entwickelte eine so bedeutende Unterhaltungsgabe, daß die Gesellschaft immer heiterer wurde, und schließlich schlug der Marquis seinem „Bekanntem“ vor, Bräderschaft mit ihm zu trinken. Der Vorschlag wurde angenommen und hierauf eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem „Jardin de Paris“ angetreten. Da sich aber Marquis B. noch immer nicht auf den Namen seines nunmehrigen Duzfreundes erinnern konnte, fragte er ihn auf dem Wege: „Du entschuldigst, aber ich kann mich heute auf Deinen Namen nicht besinnen.“ — „Wie?“ entgegnete der Angeredete. „Du kennst mich nicht mehr? Ich bin doch der Jean, der Dich in Nizza tagtäglich rasirt hat!“ — Das Gesicht, das der Herr Marquis machte, war sehenswerth.

Ein betrogenen Betrüger. Ein Mann in bäuerlicher Kleidung schlenderte die Straße entlang, in der Hand ein versiegeltes Päckchen mit einer Adresse, die eine Wertherklärung in der Höhe von 500 Mark trug. Ein Vorübergehender, dem das Benehmen des Mannes auffiel, fragte ihn, was er suche. Als Antwort hielt der Bauer ihm das Päckchen hin und bat ihn, doch einmal die Adresse zu lesen, da er sie vergessen hätte und selber nicht lesen konnte. In einem Tone freudiger Ueberraschung rief der andere: „Sakra! Das Päckchen ist für mich. Ich habe schon lange darauf gewartet!“ Das Bäuerlein schien zufrieden, den Eigenthümer entdeckt zu haben, und erbat sich als Votenlohn nur 5 M., die ihm auch sofort gegeben wurden. Der neue Eigenthümer des Päckchens ging in eine stille Ecke, um seinen Schatz in Augenschein zu nehmen; er fand aber nichts weiter als ein Stück Pappe, auf dem das eine Wort stand: „Laditti!“

Auch eine Sedanerinnerung wurde dieser Tage der „Südd. Landbzg.“ zufolge im Kaffeehaus zu Nürnberg erzählt. Nach der Schlacht war die Menage etwas knapp, da „erwarben“ ein preußischer und ein bayerischer Krieger bei Gelegenheit eine Gans. Es erhob sich nun die Frage, wem sie eigentlich gehören soll. Da machte der Preuße den Vorschlag, daß sie demjenigen gehöre, der den schönsten Traum in der nächsten Nacht habe. Der Preuße erzählte nun am Morgen seinen Traum: „Bin Feldmarschall geworden, habe Truppen von Sieg zu Sieg geführt, kolossale Ehrung von unserem Könige erhalten, im Triumph in Paris einjzogen, mit hohen Orden und uffoldenen Wagen in den Himmel jefahren! Kann man etwas schöneres träumen? Was hat Dir jeträumt, Bruder Bayer?“ — Dieser erwiderte kalt: „Mir hat geträumt, Du bleibst mit Dein Wagen do in Himmel — und do hob i halt jetzt aweil die Gans gessen!“

Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Im Felde wird der Soldat in der Regel sein Essen sich selber kochen müssen, und daher ist es nöthig, daß er sich schon im Frieden etwas um die Küche bekümmert. Was werden Sie also thun, Meier, um dieser Anforderung nachzukommen?“ Meier: „Ich werde mir so bald als möglich 'ne tüchtige Köchin anschaffen, Herr Unteroffizier!“

Zu gewissenhaft. Gerichtspräsident: „Sie müssen Ihre Aussagen beschwören, also erzählen Sie uns nur das, was sie selbst gesehen haben und nicht, was Sie bloß vom Hörensagen wissen. Wann sind Sie geboren?“ — Zeuge: „Hoher Gerichtshof, das weiß ich auch nur vom Hörensagen.“

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Wurthen-Crème

geprüft, sich in 1 1/2 jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Wirkensmittel überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellung (Wundheilmittel) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren u. dergl. durch seine herborragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Wurthen-Crème, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundheilmittel, kleinere Verletzungen u. die Tube zu 50 Wfr. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Wurthen-Crème ist der patentirte ächte Auszug des Wurthen-Harzes.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidsvold

vom 12. bis mit 18. September 1894.

Aufgebote: a. hiesige: Vacat.

b. auswärtige: Vacat.

Eheschließungen: 43) Der Dekonomiegehilfe Ernst Heinrich Vogel hier mit der Stickerin Helene Amalie Lippold hier.

Geburtsfälle: 234) Anna Elise, T. des Tischlers Emil Dietel hier. 236) Clara Olga, T. des Maschinenstellers Erdmann Julius Schindler hier. 237) Minna Johanne, T. des Waldarbeiters Gustav Adolf Siegel in Wildenthal. 238) Curt Paul, S. des Zimmermanns Gustav Louis Luster hier.

Hierüber: Nr. 235) 1 unehel. Geburt.

Storbefälle: 150) Die Maurerweibfrau Anna Emilie Köhler geb. Viehölz hier, 22 J. 10 M. 7 T. 151) Clara Helene, außerehel. T. der Stickerin Amalie Marie Ködel geb. Walthers hier, 1 M. 17 T. 152) Ernst Walthers, S. des Eisenziehers Karl Adolf Bily in Wildenthal, 2 J. 7 T.

Dank.

Für die herrliche Theilnahme, welche mir während der Krankheit sowie beim Tode meiner lieben Frau **Anna Emilie geb. Liebold** in so reichem Maße zu Theil geworden ist, insbesondere für den schönen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der theuren Entschlafenen spreche ich hiermit Allen meinen aufrichtigsten, innigsten Dank aus.
Eibenstock, 19. Septbr. 1894.
Der trauernde Gatte
Anton Köhler.

Schwindel

Ist es meist, wenn ständig Reste und fehlerhafte Sachen angeboten werden.
Solide Teppiche, Möbelstoffe u. Blüthe, Tischdecken und Läufer kauft man bei **Paul Thum, Chemnitz.** Muster und Preisliste franco.

Geübte Tambourirerinnen, auch für Schnurmaschine, für nur bessere Arbeiten finden sofort bei gutem Wochenlohn Beschäftigung bei **Winterstein & Quaas, Leipzig.**

Ein guter Aufpaffer auf Seide wird nach anwärts gesucht. Wochenlohn 12 M. Reisegeld wird vergütet. Zu erf. Winkel, Cristweg Nr. 6.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Vertreterin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und kaiserlicher Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
* zu 2. — pr. Fl.
** „ 2.50 „ „
*** „ 3. — „ „
**** „ 3.50 „ „
Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.
Die Analyse des bereiten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnelnd zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Eibenstock bei

Max Steinbach.

Bahnschmerzen

Jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sobald ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Gasbeleuchtungs - Aktienverein.

Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß der Betrag für das verbrauchte Gas erst nach mehreren Monaten entrichtet worden ist. Im Interesse der geehrten Konsumenten machen wir auf § 2 der Bestimmungen über die Lieferung von Gas aufmerksam, wonach der Betrag für Gas **monatlich** zu entrichten ist, säumigen Zahlern aber das Gas sofort **entzogen** werden kann.
Eibenstock, den 18. September 1894.

Das Direktorium.
Dr. Körner.

Stammtisch zum Kreuz 191.

Heute Donnerstag, den 20. a. c., Abends 1/2 9 Uhr:

Versammlung

behufs **Auflösung des Stammtisches.** Mitglieder, welche nicht erscheinen, verlieren alle Ansprüche an den Vermögensfond.
Der Vorstand.

W. Heimbürgs neuester Roman Um fremde Schuld

beginnt soeben in der „Gartenlaube“ zu erscheinen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probe-Nummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Heimbürg'schen Romans senden auf Verlangen die meisten Buchhandlungen gratis und franco.

Die Verlags-Handlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt. 10-jähriger grosser Erfolg. Man verlange in der hiesigen Niederlage **umsonst kleine Broschüre über Vogelpflege.**

Voss'sches Vogelfutter.

Unübertroffen für Kanarienvogel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papageien usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel. **Gustav Voss, Hof-Verleger, Köln.**

Probepackete à 10 Pfg. in der dies. Niedertage bei:
Hermann Pöhland.

Zum Wohle meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, **unentgeltlich** Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. **F. Koch,** pens. Königl. Förster, Vellern, Kreis Stryer.

Stichmaschinen-Verkauf.

Veränderungshalber soll eine noch in ganz gutem Zustand befindliche **Stichmaschine** baldigst verkauft werden. Zu erfragen in **Neustädte,** Gutshaus „Weißer Hirsch“ Bear.

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag ein bei **Max Steinbach.**

Einen guten Sticker

sucht **Hermann Richter.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahllbar“ ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Unschädlich gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe zc. Preis 1.20 M. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.

Crème Grolsch ist ein reines in Ziegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Dépôt in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ludw. Durst, Aempten, Bayern.
9 Pfd. Süßrahmbutter M. 9,90 bis M. 10,35
9 Pfd. Vollkorn-Butter M. 10,50 bis M. 10,80, frisch, fein, franco.

Rheinischer Trauben-Brust-Sonig

hochstetliche Qualität, aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unerfeglich für **Husten- und Brustleidende** und solche Personen, welche von **Natarrh, Verschleimung oder Keuchhusten** zc. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Sonig von W. S. Zidenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mark in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen.)
Dresdner Ensemble-Gastspiele.

Donnerstag, den 20. September:
Eröffnungsvorstellung.

Die Tochter der Hölle.

Preislustspiel in 5 Akten von Kneifel.

Freitag, den 21. September:

Manuela.

Charaktergemälde in 5 Akten von Rudolf Kneifel.

Direktion: **Fritz Unger.**

Bühnhalle.

Heute Donnerstag, von Nachmittag 4 Uhr an

Bratwurstschmaus,

wozu ich Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade. **H. Herrmann.**

Turn-Verein.

Donnerstag Abend **Turngang** mit **Spiel.** Abmarsch punkt 1/2 9 Uhr von Rob. Flemmig.

Haltbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich** in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und (Schutzmarke) 3 1/2 Kilo-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteranfragen und Prospekte gratis, in Eibenstock bei

C. W. Friedrich.

H. Lohmann.

Jahrplan der Schmalspurbahn Wilkau-Kirchberg-Wilzschhaus.

km	1261a	1261	1263	1265	1267	1269	1271	1273	1275	1262	1264	1266	1268	1270	1272	1274	1276	1278
Entf.	ll. III																	
4,7	—	—	—	—	1040	—	310	615	845	ab	752	957	—	222	—	659	—	an
5,5	—	430	—	—	1057	—	327	632	902	ab	736	941	—	206	—	643	—	1158
7,5	—	489	—	—	1106	—	336	641	906	ab	730	936	—	201	—	637	—	1154
10,5	—	447	—	—	1114	—	344	649	an	—	—	924	—	151	—	621	—	1146
12,5	—	500	—	—	1127	—	357	702	—	—	—	911	—	138	—	608	—	1138
17,5	—	511	—	—	1137	—	407	713	—	—	—	902	—	128	—	558	—	1124
19,5	—	530	—	—	1156	—	427	732	—	—	—	839	—	105	—	535	—	1101
20,5	—	538	—	—	1204	—	436	741	—	—	—	831	—	1257	—	526	—	1053
22,7	—	544	—	—	1210	—	443	747	—	—	—	825	—	1251	—	519	—	1047
24,5	—	554	—	—	1220	—	454	753	—	—	—	815	—	1240	—	508	—	1037
25,5	—	600	—	—	1226	—	500	804	—	—	—	808	—	1232	—	500	—	1030
26,5	—	602	—	—	1230	—	504	814	—	—	—	806	—	1230	—	453	—	1028
27,5	—	608	—	—	1236	—	510	820	—	—	—	801	—	1225	—	448	—	1023
29,5	—	615	—	—	1244	—	519	827	1277	—	1264a	754	—	1218	—	441	—	1016
31,5	—	620	—	—	1249	—	524	832	ll. III	an	ll. III	748	—	1212	—	435	—	1009
33,5	506	624	844	1010	1256	300	528	837	1016	ab	612	738	958	1202	238	427	753	1004
35,5	514	632	852	1019	104	309	536	845	1024	ab	605	731	951	1155	231	420	746	957
37,5	520	638	858	1025	110	315	542	851	1030	ab	559	724	944	1149	224	414	739	951
39,5	528	646	866	1033	118	323	550	900	1038	ab	550	715	935	1140	215	405	730	942
41,5	532	650	870	1037	122	327	554	904	1042	an	545	710	930	1135	210	400	725	937

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Dazu die Beilage: Illustr. Unterhaltungsbll.